MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY

Hamburg | Behörde für Schule und Berufsbildung

Dokumentation

Umgang junger Menschen mit dem Nationalgefühl

Tschechische und Hamburger Schülerinnen und Schüler diskutieren in Hamburg und Prag

November 2010 – März 2011

MINISTERSTVO ŠKOLSTVÍ, MLÁDEŽE A TĚLOVÝCHOVY

Hamburg | Behörde für Schule und Berufsbildung

Impressum

Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg
Regina Schäfer – Referat für Internationales und Europa
Barbara Beutner - Projektleitung
Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik
Dr. Dagmar Švermová – Auslandsreferat
Hana Brožíková

Teilnehme/rinnen

Sonja Borowski	Diana Ngo Huong Anh
Nele Dallmann	Tereza Sýkorová
Lea von Essen	Jitka Janů
Richard Heßelbarth	Ondřej Škácha
Kaspar Konrad	Václav Brož
Charlotte Marx	Michaela Kopecká
Ronja Paetz	Terezie Kubíková
Anna Elisabeth Schäfer	Adam Zikmund
Kim Lena Wagenführ	Klára Šimáková
Julia Witthöft	Kristýna Pravdová

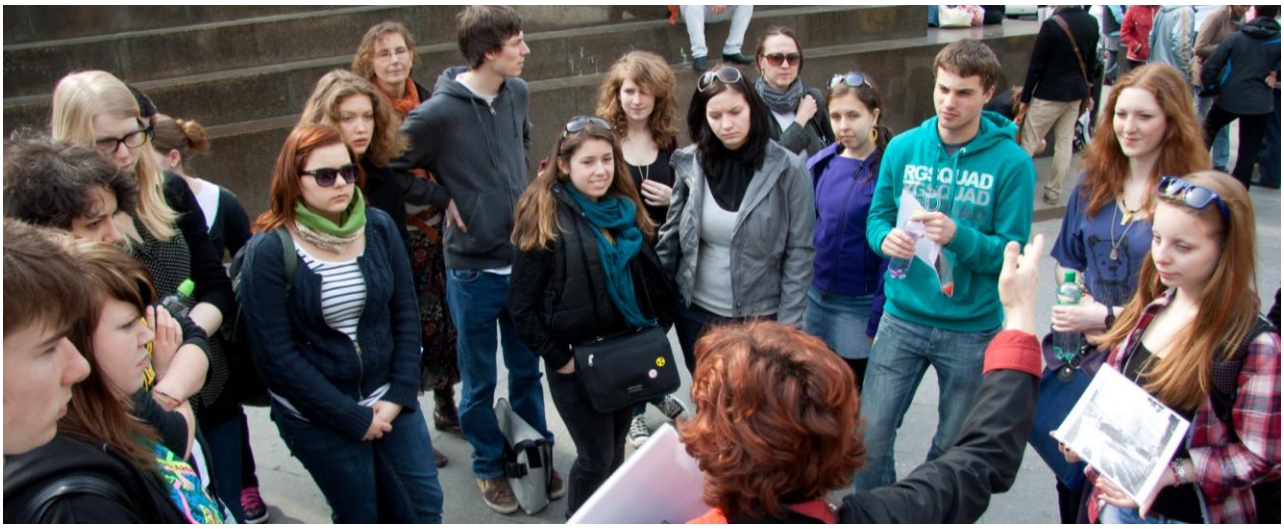
Seminarmoderation
Tristan Hess, Kai Ole Mahler, Gonca Tuncay

Layout / Fotos
Barbara Beutner, Kaspar Konrad

Programmgestaltung in Prag
TANDEM – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch

Druck
Druckerei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Hamburg 2011



Inhalt

Umgang junger Menschen mit dem Nationalgefühl - Einleitung 2
Viele Diskussionsmethoden für verschiedene Meinungen 3
Themen und Argumente, die nachdenklich machten 4
Wenn ich an „Heimat“ denke, dann fällt mir ein 6
Typisch für das Land, in dem ich lebe 7
Erfahrungen mit dem Land, in dem ich lebe 8
Mir ist in meiner Heimat wichtig 9
Wenn ich an Europa denke, dann fällt mir ein 10
Meinungen zu Europa – Interviews auf der Straße 11
Meinungen zum Nationalgefühl 12
Mein wichtigstes Thema während des Seminars 13
Interviews zu Personen in Tschechien 14
Persönliche Höhepunkte in Hamburg und Prag 15
Protokolle eines Schulbesuchs in Hamburg und Prag 16
John-Lennon-Memorial-Wall in Prag – ein Muss! 18
Eindrücke vor und nach den Reisen nach Hamburg und Prag 19
Wandzeitungen 20

Umgang junger Menschen mit dem Nationalgefühl

Einleitung

Mit der gemeinsamen Erklärung zwischen dem Ministerium für Schulwesen, Jugend und Sport der Tschechischen Republik und der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg wurde eine formale Arbeitsgrundlage für ein gemeinsames Schüleraustauschprojekt geschaffen. Durchgeführt wurden ein Besuch der Tschechischen Schüler/innen in Hamburg im November 2010 und ein Gegenbesuch der Hamburger Schüler/innen in Prag im März 2011.

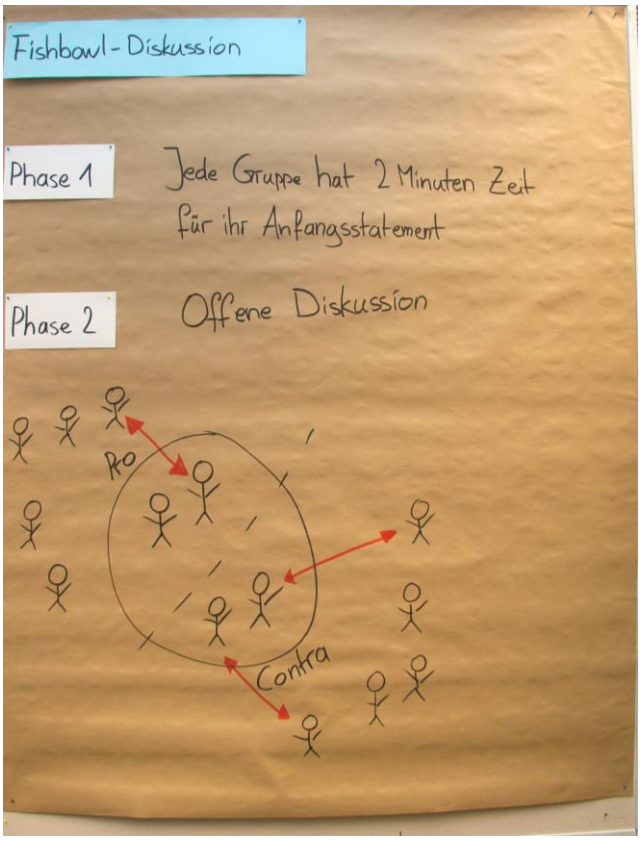
Die Zusammensetzung der Projekteilnehmer/innen lag in der Verantwortung des jeweiligen Landes. In Tschechien war das Auswahlkriterium die Sprachkompetenz der Schüler/innen, um den Anforderungen des Seminars gerecht werden zu können. Die Teilnehmer/innen aus Hamburg waren Schülermoderator/innen und Schüler/innen, die sich ehrenamtlich in der Schülervertretung engagieren.

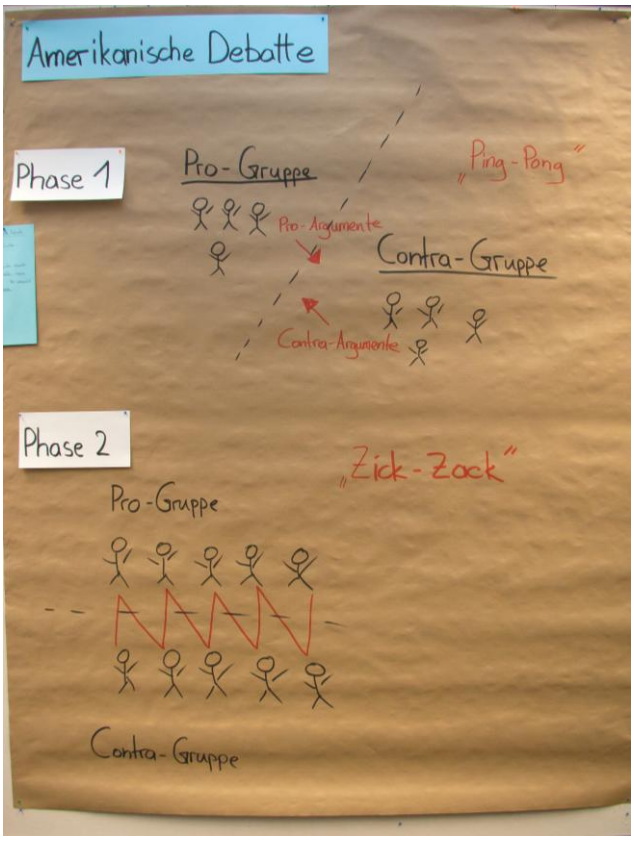
Die beiden Phasen des Seminars mit dem Thema „Umgang junger Menschen mit dem Nationalgefühl“, verbunden mit aktuellen Fragestellungen zu Europa und der Europäischen Union (EU) als Fortbildungsangebot, waren die wichtigsten Bestandteile des schulübergreifenden Austauschprojektes. Das Ziel des Seminars war die Qualifizierung von Schüler/innen beider Länder im Umgang mit Gruppen- und Diskussionsprozessen sowie Moderation von Schülergruppen. Für die zehn tschechischen Schüler/innen bot sich zusätzlich die Gelegenheit, in schwierigen Gesprächssituationen die persönlichen deutschen Sprachkenntnisse weiterzuentwickeln. Die acht Hamburger Schülermoderator/innen sowie die beiden Schulsprecherinnen konnten sich im Rahmen ihrer Aufgaben in der Schülerfortbildung bzw. in der Schülervertretung weiter qualifizieren. Die Seminare wurden von Schülermoderator/innen unter dem Motto: von Schüler für Schüler durchgeführt.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert Arbeitsergebnisse sowie die Einschätzungen der Teilnehmenden zu den Themen „Heimat“, „Nationalgefühl“, „Europa“ aus beiden Seminarphasen im November 2010 und März 2011. Alle Beiträge wurden von den Schüler/innen formuliert und vermitteln somit sehr persönliche Eindrücke.

Viele Diskussionsmethoden für verschiedene Meinungen

Das erste Seminar im November im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg hatte den Schwerpunkt, Diskussionsmethoden in der Gruppe anhand von selbst gewählten Themen z. B. „Sterbehilfe“ kennenzulernen und zu erproben. Vorgestellt wurden folgende Methoden:



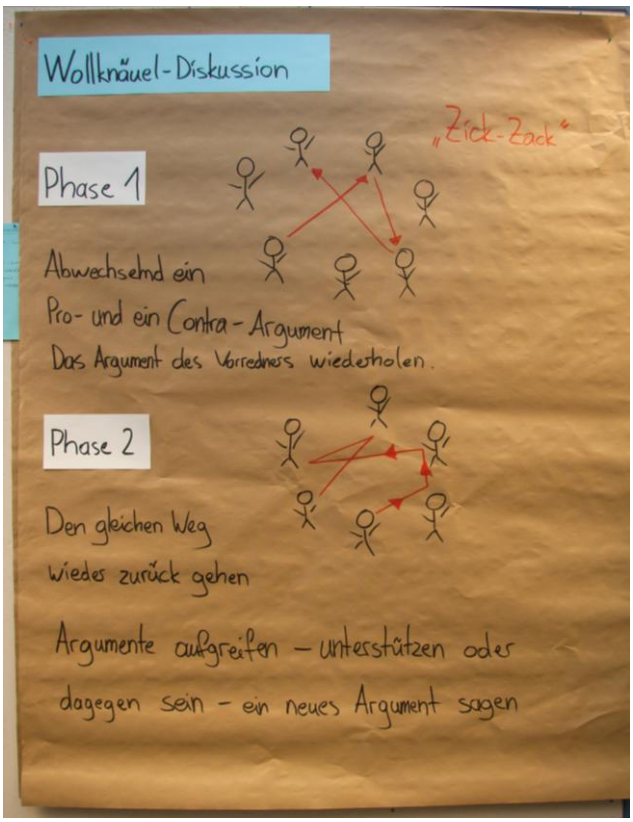


Das zweite Seminar im März 2011 in Prag baute auf den bisher gelernten Diskussionsmethoden und den Erfahrungen mit Gruppenprozessen unter Berücksichtigung der Sprachkenntnisse (Mutter- bzw. Fremdsprache) auf.

Hinzu wurden Elemente von „Jugend debattiert“ mit einer Ja-Nein-Frage eingesetzt, bei der die eine Gruppe Pro-, die andere Gruppe Kontra-Positionen entwickelte. In folgenden Streitgesprächen haben jeweils zwei Personen aus den jeweiligen Arbeitgruppen die Pro- und Kontra-Argumente ausgetauscht. Die „Sieger“ in der Argumentation wurden durch eine Jury, je ein/e Vertreter/in aus den Arbeitsgruppen, benannt.

Folgende Themen standen zur Auswahl:

- Ist es gut, ein Nationalgefühl zu haben?
- Soll die Europäische Union ihre Außengrenzen für alle Menschen öffnen?
- Ist die Europäische Union schlecht für die Kultur in den Mitgliedstaaten?
- Soll Tschechien den Euro bekommen?



Themen und Argumente, die nachdenklich machten

Es war das Argument, dass die EU wie die USA enden könnte – ein großes Land mit einer Sprache und einer einzigen Kultur, die sich in den einzelnen Ländern nicht wirklich unterscheidet. (Michaela)

Mir haben alle Argumente zu der Frage „Was ist für euch Heimat?" gefallen. Darüber habe ich vorher nicht so viel nachgedacht. Es war interessant zu sehen, wie verschieden unsere Meinungen waren, obwohl wir das gleiche Alter haben. (Tereza)

Die Argumente zu dem Thema „Sterbehilfe" hat mich sehr nachdenklich gemacht. Ich finde es schwer, zu entscheiden, ob man damit dem Menschen hilft oder sein Leben zerstört. (Diana)

Bei der Podiumsdiskussion, ob die Grenzen in Europa für andere Kontinente geöffnet werden sollen, gab es das Argument, dass die Kontinente (z. B. Afrika) erst interne Hilfe benötigen und eine Flucht aus dem Land nur eine Problemverlagerung darstellt. (Julia)

Zuerst sahen wir zwei Videos an. Das erste hat Europa im positiven Sinne gezeigt, aber das andere hat einen ganz unterschiedlichen Blickwinkel dargestellt – in diesem Video wurde von Flüchtlingen, die aus Afrika nach Europa in primitiven Booten schiffen, geredet. Dieser Fernsehbeitrag hat mich wirklich geschockt. Die Tatsache, dass die EU von ihrer Küste die Flüchtlinge wegtreibt, dass es ihr egal ist, ob die Menschen dann auf dem Meer sterben, und dass sie sogar einen speziellen Dienst mit vielen Hubschraubern für diesen Zweck finanziert, verstehe ich einfach nicht, weil die EU auf diese Weise meiner Meinung nach ihren Versprechungen und Erklärungen über die Freiheit und Demokratie zuwider handelt. Immer noch denke ich über dieses Problem nach und ich hoffe, dass die europäische Öffentlichkeit sich in der Zukunft über dieses Problem mehr informieren wird. (Václav)

Gerade in den Diskussionen ist mir aufgefallen, dass die Attitude des Einzelnen stark ins Gewicht fällt. Hält man Gesprächsregeln ein, tritt sicher auf, redet langsam und verständlich, so stößt man meist auf Akzeptanz beim Gegenüber. Und das ganz unabhängig von Inhalt und Meinung. Der Umgang miteinander und vor allem in Situationen, wo sich Meinungen stark unterscheiden, ist wichtig. Erst wenn man auf einem Level angekommen ist, auf dem man miteinander reden kann, wird der Austausch zum Austausch. (Lea)

Das Argument, was mir im Gedächtnis geblieben ist, ist, dass Heimat dort sei, wo die Familie ist. Da das keine Definition ist, die mit meiner kongruent ist, vergleiche ich häufig Sitiuationen miteinander, in denen ich gerne bei meiner Familie wäre, aber es mit meiner Defintion von Heimat nicht möglich ist. Das ist also ein Argument, welches mir im Kopf geblieben ist und worüber ich noch wirklich nachdenke. (Kim)

Ein Tscheche hat im Interview gesagt, die EU würde mit zu vielen Vorschriften und Gesetzen zu tief in die Souveränität einzelner Staaten eingreifen und nur Chaos stiften. Er arbeitete in einem Restaurant. Von dieser Perspektive aus hatte ich EU-Richtlinien noch nie gesehen. Für mich als Schüler waren sie bislang nur positiv oder betrafen mich einfach nicht. Das hat mich wirklich nachdenklich gestimmt. (Kaspar)

Argumente, die mich besonders beeindruckt haben, waren z. B. das Argument zur Gefahr des „Kulturmatsches“ in Europa, das auf die gleiche Entwicklung in den U.S.A nach der Vereinigung aller Kleinstaaten hingewiesen hat. Außerdem fand ich die gesamte Argumentation über die Öffnung der europäischen Grenzen sehr interessant. Dort wurde mir das erste Mal richtig bewusst, dass ich ja auch auf der Seite der „Bösen“ bin und wie sehr wir schon von der Regierung von dem Leid der Restwelt abgeschirmt werden. (Ronja)

Bei dem Besuch der deutschen Schüler und Schülerinnen in Prag fiel mir neben dem angenehmen, auf respektvollem und geduldigem Zuhören basierenden Umgang miteinander auch die Offenheit auf, womit sowohl die Tschechen als auch die Deutschen zu einem ausgelassenen, aber konzentriertem Arbeitsklima positiv beitrugen. (Anna Elisabeth)

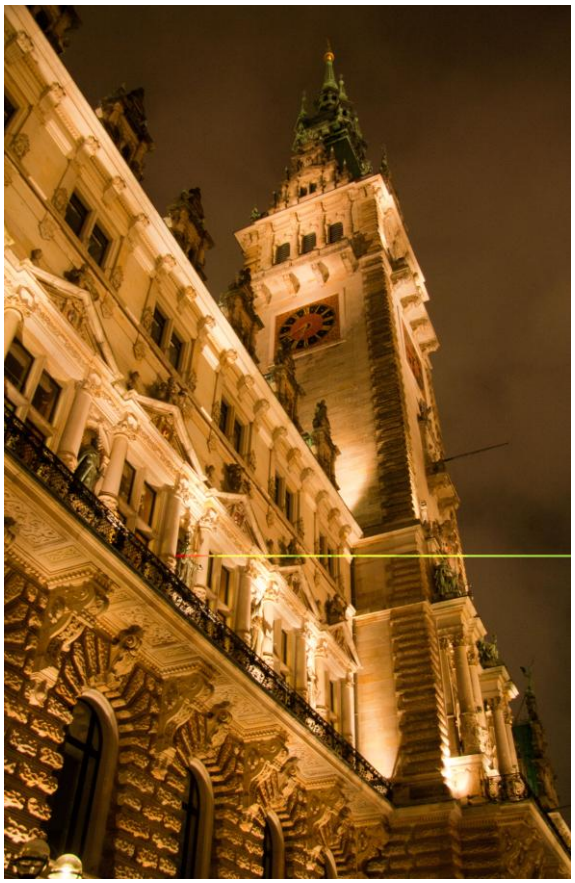
In den Gruppen haben wir ganz locker gesprochen und das hat mir am meisten gefallen. Auch die Methode „Open Space“, dass man immer die Gruppe wechseln kann, falls man nichts mehr zum Thema sagen möchte oder falls man einfach dazu Lust hat, sich einer anderen Arbeitsgruppe anzuschließen, haben die Moderatoren sehr gut für das Seminar gewählt.
Außerdem fand ich auch schön, dass wir zur Diskussion genug Zeit hatten, also wir mussten uns nicht nur über das Thema, das wir in der Arbeitsgruppe besprechen sollten, unterhalten, sondern wir konnten unser Gespräch auch weiterentwickeln und auch mehr in die persönliche Ebene schieben. (Václav)

Es war interessant zu hören, was die Tschechen und die Deutschen unter ,,Nationalgefühl“ verstehen. Meistens war es dasselbe. Ebenfalls ist das Argument für mich wichtig, dass jemand zwei Orte als sein Heim und zwei Familien für seine Familie halten kann. (Adam)

Wenn ich an „Heimat“ denke, dann fällt mir ein

Heimat ist der Platz, wo ich Familie, Freunde, Erinnerungen habe, wo ich mich gut fühle und ich muss nicht spielen, was ich nicht bin. Momentan ist es Prag. Ich lebe da bisher mein ganzes Leben, aber es ist möglich, dass ich später umziehe, vielleicht ins Ausland und dann werde ich eine andere Heimat haben.
(Terezie)

Tschechien ist ohne Zweifel ein sehr interessantes Land. Seine Geschichte, Kultur, Landschaft halte ich auch im Rahmen von der ganzen Welt für etwas Bemerkenswertes. Ich habe das Glück, dass ich die Herrschaft von Kommunisten nicht erlebt habe. Heutzutage geht es den Menschen in Tschechien bestimmt besser als vor der Wende, trotzdem gibt es hier in vielen Hinsichten große Mängel. Was mag ich an Tschechien? Ich habe hier meine Familie, meine Freunde, wenn ich etwas mehr Abstraktes nennen soll, dann gefällt mir natürlich die Freiheit oder die Möglichkeit ein, dass ich ins Ausland reisen kann.
Auf der anderen Seite bin ich mit vielen Sachen unzufrieden. Ein riesiges Problem von Tschechien ist die Korruption. Man sieht sie zwar nicht direkt, aber ihre Auswirkungen, wie sie die Menschen ändert, kann man schon zum Beispiel in der Politik leider ganz gut betrachten. Aber trotzdem bin ich froh, dass ich in Tschechien lebe, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass ich dieses Land verlasse. (Václav)



Es ist meine Stadt, meine Schule, mein Haus, die Natur in meiner Umgebung, meine Muttersprache, unsere Historie, unsere Flüsse und Gebirge, Prag. Dass ich die tschechischen Farben im Sport aufputsche, und wenn wir verlieren, bin ich trotzdem stolz, dass ich der Tscheche bin. (Adam)

Mit dem Begriff „Heimat“ verbinde ich weder eine Stadt noch irgendeinen Ort. Heimat ist für mich der Inbegriff von Wohlgefühl. Meine Heimat erfüllt meine Grundbedürfnisse an Komfort, Energie und guter Laune. Nur dort, wo ich mich insofern entspannen kann, als dass ich schnell Energie tanke und schnell wieder auf Hochtouren bin, ist meine Heimat. (Lea)

Ich liebe die Geschichte unserer Republik. Wenn ich von den Taten der Helden lese, bin ich so stolz, dass ich eine Tschechin bin. Deshalb tut es mir leid, dass so wenige Leute in diesen Tagen die gleichen Gefühle wie ich habe. (Tereza)

In meiner Heimat identifiziere ich mich hauptsächlich mit den Sachen, die ich kenne. Somit kann fast jeder Ort, an dem ich mich auskenne und ich mich frei und selbstbewusst bewegen kann (egal ob Wohnung einer Freundin oder ein Stadtviertel), schnell zu einer neuen Heimat für mich werden. (Ronja)

Typisch für das Land, in dem ich lebe ist

Zuerst erwähne ich positive Sachen. Die tschechische Natur ist sehr schön und mannigfaltig. Die Menschen sind vielleicht nicht sofort aufgeschlossen, wie es gut wäre, aber nach einiger Zeit, wenn man sie ein wenig besser kennengelernt hat, sind sie meiner Meinung nach ganz freundlich. Wenn es sich um verschiedene Sachen handelt, darf ich nicht das weltberühmte Bier und manche Speisen wie Gulasch oder Svickova vergessen. Insgesamt ist die tschechische Küche sehr gut. Weiter kann ich noch Autos „Skoda“ oder das Sprichwort „Jeder Tscheche ist ein Musiker“ nennen.

Auf der anderen Seite gibt es in Tschechien auch viel Negatives. Ich will die Korruption erwähnen. Sie wird von Tschechen irgendwie „toleriert“ - das heißt, dass die Tschechen nicht genug dagegen tun. Sie kritisieren zwar die Korruption, aber sie bleiben oft nur bei Wörtern und das sollte natürlich nicht so sein. (Václav)

Typisch für Deutschland ist meiner Auffassung nach die Regierungsform, die durch eine Gewaltenteilung, die Unabhängigkeit der Justiz und vor allem die Demokratie, Meinungs- und Pressefreiheit des Bürgers sichert. Ein weiteres Merkmal ist für mich Deutschland als ein Sozialstaat, der durch soziale Einrichtungen versucht, für die benachteiligten Bürgerinnen und Bürger mit aufzukommen. (Anna Elisabeth)

In Tschechien gibt es viele Sachen: verschiedene Gerichte und Getränke, billige Preise, dann unsere komische Politiksituation (seit 1989 streiten sie sich nur darum, wer regieren wird, aber niemand regiert), unsere Sprache ist auch sehr typisch mit spezialen Buchstaben. Dann tschechische Mädchen – die sind wirklich die schönsten in der Welt. Und noch eine Sache: Wir bewerten nicht die Leute, die etwas wirklich gut können. Zum Beispiel geben wir viel Geld für Fußball aus, aber die Fußballisten sind bei uns total blöd. Auf der anderen Seite sind wir einer der Besten in Hockey, aber dorthin geht viel weniger Geld. (Adam)

In Deutschland gibt es Lederhosen, Sauerkraut, Würste, Bier. Deutsche achten sehr auf Pünktlichkeit. Sie sind offen und nett (laut Tschechen). Diese Offenheit haben wir in einer Diskussion darauf geschoben, dass die „Jugend“ dem Bild des Nazi-Deutschlands aktiv entgegenwirkt. Ich selber freue mich immer wieder, wie engagiert „Deutschland“ dieses Problem angeht, wenn ich eine Anti-Nazi-Demo sehe oder selber daran teilnehme. Ich würde schon sagen, dass ich in solchen Situationen in gewisser Weise stolz auf mein Land bin. (Charlotte)

In Deutschland muss es immer einen Plan geben. Es ist schwer, im Jetzt und Hier zu leben. Viele denken schon drei Wochen oder länger voraus. Das hat Vorteile, dass Menschen so denken, denn so kann unglaublich viel geplant werden, doch es ist auch anstrengend. Sich einfach mal fallen zulassen und das Leben leben lassen, kann doch auch sehr angenehm sein. (Kim)

Für Tschechien ist typisch Bier, Eishockey, Karels Brücke aber leider auch viele unfreundliche Menschen und Unordnung in der Regierung. (Michaela)

Ich glaube nicht, dass es etwas „typisch Deutsches“ gibt. Nur lokal gibt es typische Sachen: Weißwurst in Bayern und Fischbrötchen in Hamburg. Aber alles andere ist inszeniert, wie die Hymne und die Flagge. (Ronja)

Bier und Knödel! Und für die Menschen ist typisch, nicht alles direkt zu sagen. Die Unpünktlichkeit und die Unordnung sind auch sehr typisch – meiner Meinung nach. (Jitka)

Typisch für Deutschland ist die strenge Art der Menschen, dass Deutsche sehr pünktlich sind und zuverlässig. Außerdem ist für Deutsche typisch, dass sie Lederhosen tragen und Bier trinken. (Nele)

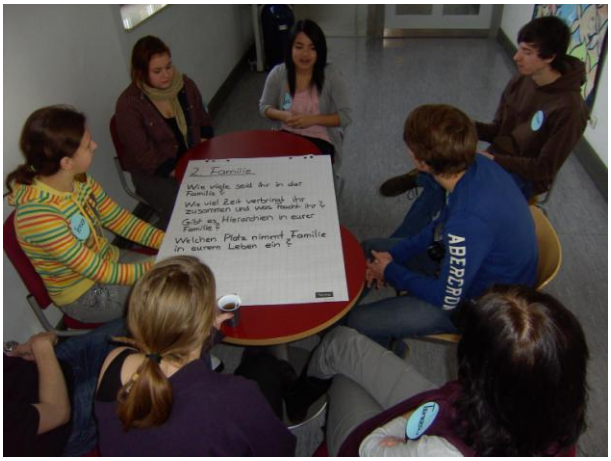
Erfahrungen mit dem Land, in dem ich lebe

Deutschland ist ein sehr polarisierendes Land, welches politisch aus meiner Sicht als junger Mensch aber etwas zu konservativ ist. Trotzdem mag ich es, hier zu leben, nutze die Möglichkeiten, mich politisch einzubringen und damit auch etwas zu verändern. Aber auch sonst bietet mein Land mir viele Möglichkeiten. Ich bin nun fast mit der Schule fertig und gerade noch rechtzeitig wurde die Wehrpflicht abgeschafft. Ein Fortschritt, finde ich. (Kaspar)

Meine Erfahrungen mit meinem Land sind meistens gut. Ich kann zum Beispiel verschiedene Rabatte genießen, weil ich noch jung bin, ich habe zwar manche Pflichten, aber eigentlich kann ich machen, was ich will. Aber ich weiß, dass es einigen nicht so gut wie mir geht. Der tschechische Staat macht viele unempfindliche Maßnahmen, die meiner Meinung nach das Leben von vielen Kindern beeinträchtigen kann. Zum Beispiel: Das tschechische Schulsystem ist sehr uneffektiv, es ist zu leicht, in die Uni aufgenommen zu werden, und später sind die Studenten mit einem Titel arbeitslos. Oder: Lehrer an Grundschulen haben es wirklich schwierig, weil Kinder oft „wild“ sind, und die Lehrer können damit nichts tun, weil sie auf verschiedene, oft ziemlich komische Regeln Rücksicht nehmen sollen, usw. (Václav)

Wir wollten besser und wichtiger für die Welt sein, aber wir wissen nicht, wo und wie zu beginnen. Viele Sachen werden schon besser, zum Beispiel die jungen Menschen kennen ganz gut Fremdsprachen, Computer usw. Aber wir sind immer vermerkt von dem vergangenen Regime. (Adam)

Als junger Mensch in Deutschland kann ich mich glücklich schätzen. Die deutsche Schule gibt uns die Freiheit, zu fragen, zu diskutieren, Meinungen auszutauschen. Deutschland bietet jungen Deutschen viele Möglichkeiten, sich auszuprobieren. (Lea)



Ich habe in meinem Land die Erfahrung gemacht, dass es für die meisten Jugendlichen sehr schwer ist, etwas Eigenes zu machen und sich nicht durch den sogenannten Mainstream mitreißen zu lassen. Um das zu tun, braucht man ein sehr großes Selbstbewusstsein. Ich glaube, in einigen Ländern ist dieses Problem nicht so groß, da dort das Konsumverhalten auch nicht so ausgeprägt ist. Außerdem denke ich, dass der Jugend in Deutschland immer weniger Zeit zum Kindsein und Ausprobieren gegeben wird. Ich sehe diese Entwicklung sehr kritisch, da ich denke, sie kann vermehrt zu einem unglücklichen und stressigen Erwachsenleben führen. Dadurch, dass die Leistungsanforderungen besonders im internationalen Vergleich immer weiter steigen, haben junge Erwachsene nicht mehr die Zeit, ihre Stärken, Schwächen und Bedürfnisse zu entdecken, und damit steigt meiner Meinung nach deutlich die Gefahr von Burn-out oder zumindest starker Unzufriedenheit im Job. (Ronja)

Persönliche Erfahrungen als junger Mensch mit dem Land, in dem ich lebe, sind eigentlich ganz gut. Tschechien ist seit 1989 ein demokratisches Land mit allem, was dazugehört – Demokratie, Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung. Das ist für junge Menschen sehr wichtig. Auch die Lebensqualität in Tschechien finde ich hoch und sie wird immer höher. (Michaela)

Die wichtigsten Sachen, die hier passiert sind, sind passiert, als ich geboren bin, d. h. die Trennung der Staaten (Tschechien und Slowakei). In dieser Zeit ist nichts Besonderes passiert – außerdem, dass es Chaos in Politik in der letzten Zeit gibt. (Jitka)

Mir ist in meiner Heimat wichtig

Mir ist es sehr wichtig, dass mich die Menschen in dem Land, wo ich lebe, erst kennenlernen und dann sich eine Meinung über mich bilden und mich nicht gleich verurteilen. Leider ist es nicht immer so in Tschechien. Aber zum Teil verstehe ich es, wenn die Menschen schlechte Erfahrungen mit anderen Menschen hatten. (Diana)

Für mich ist vor allem meine Familie und andere Leute, die ich lieb habe, wichtig. Aber auch die Tatsache, dass wir in einer demokratischen Republik mit Freiheiten leben, finde ich wesentlich. (Václav)

Mir ist am wichtigsten, dass in Deutschland eine Gewaltenteilung sowie Meinungs- und Pressefreiheit besteht, da sie für mich einer der wichtigsten Faktoren für die Demokratie bilden. Auch ist die soziale Marktwirtschaft von Wichtigkeit, da sie den Kapitalismus auf soziale Weise einschränkt, den Wettbewerb jedoch immer noch fördert. (Anna Elisabeth)

In erster Linie zählt die Freiheit, die ich hier habe. Ich kann größtenteils tun und machen, was ich will, solange ich andere Menschen dadurch nicht einschränke oder schädige. Trotzdem kann ich in meinem Land einen großen Schutz und eine gewisse Sicherheit erwarten. Allerdings ohne, dass wir in einem Überwachungsstaat leben müssen. Diese Ausgewogenheit zwischen Freiheit und Sicherheit ist mir sehr wichtig. (Kaspar)

In meinem Land ist mir wichtig, dass ich meine Freiheit genießen kann. Ich möchte nicht eingeengt leben oder mir vorschreiben lassen müssen, was ich darf und was nicht. Natürlich halte ich mich an die Gesetze. Außerdem ist mir eine Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau wichtig. (Kim)

Am wichtigsten ist mir die Freiheit, Meinungsfreiheit, Demokratie und das Sicherheitsgefühl. (Michaela)

In Deutschland sind mir die Meinungsfreiheit und die Demokratie am wichtigsten. (Ronja)

Freiheit – das ist für mich sehr wichtig. Ich kann mir nicht vorstellen, z. B. nicht reisen zu dürfen. Es ist auch sehr wichtig, eine Chance zum Studieren zu bekommen und dank der Chance, eine gute Stelle zu erreichen. Was könnten wir ohne Freiheit machen? Gar nichts. (Jitka)

Am wichtigsten in dem Land, in dem ich lebe, ist mir die Meinungsfreiheit. Inwiefern sich diese Freiheit ausdrückt, ist zweitrangig. Ich möchte so leben, dass ich denken darf, was ich möchte, und dass ich dies auch aussprechen darf. Ich möchte die Chance haben, mir meine eigene Meinung zu bilden. (Lea)

Wichtig ist mir, dass hier nie wieder Krieg ausbricht und die Lebensbedingungen für alle Menschen noch besser und gleicher werden. Es gibt noch zu viele, die auf der Straße leben müssen und keine Arbeit haben. Wichtig in Deutschland ist mir auch die Integration von Behinderten und Migranten. Es soll ein einheitliches Schulsystem geben, nicht nur in diesem Bezug kann sich Deutschland noch einiges von anderen Ländern abschauen. Deutschland soll stolz auf das sein, was es geschafft hat und sicher noch schaffen wird. (Sonja)

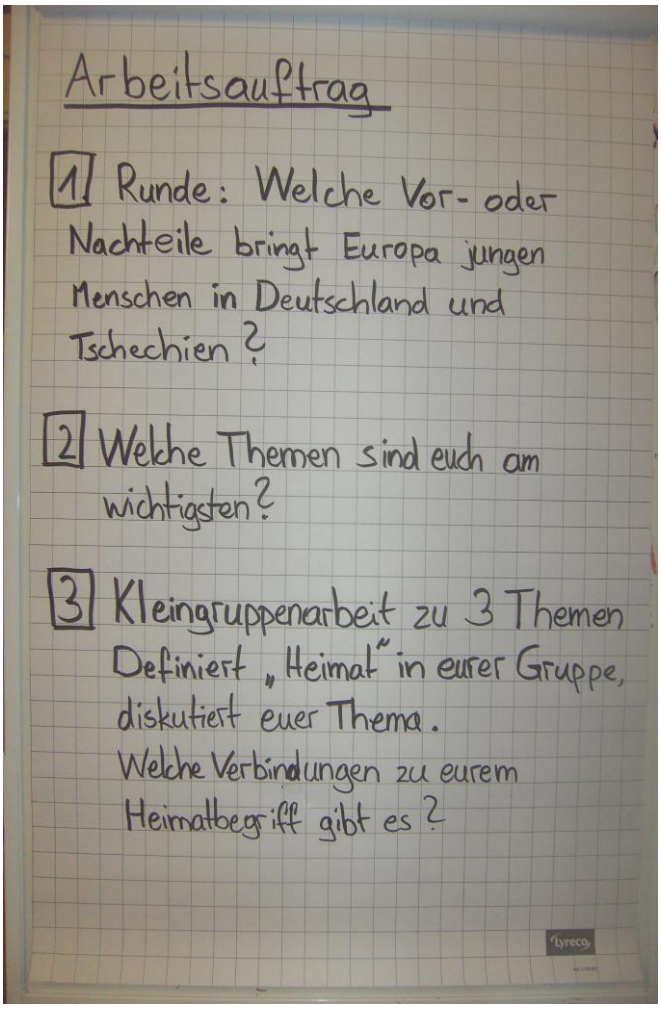
Wenn ich an Europa denke, dann fällt mir ein

Ich denke, dass die Chancen von Europa in unseren Händen liegen. Es liegt an uns, ob wir etwas machen oder nur zusehen. Die Jugend ist die Zukunft und deshalb sollte man sie viel mehr fordern. (Diana)

Meiner Meinung ist, wenn wir Tschechen mit Europa zusammenarbeiten, dies für unser Land gut ist. (Terezie)

Ich sehe gute Chancen für Europa, aber auch Gefahren. Europa ermöglicht den einzelnen Ländern viel, z. B. die Reisefreiheit und vereinfachter Handel untereinander. Jedoch sind die Länder nun auch wirtschaftlich von den anderen Mitgliedsländern abhängig und verantwortlich. (Julia)

Das ist eine sehr komplizierte Frage. Die meisten Tschechen sind euroskeptisch, aber ich habe der EU gegenüber eher eine positive Beziehung. Ich glaube, dass die Einheit Europas sehr wichtig ist, weil die EU ein starker Partner für die USA sein soll und dass diese zwei Mächte zusammen die Freiheit und Demokratie in der Welt unterstützen und schützen sollen. Die EU befindet sich zurzeit in der Zeit der wirtschaftlichen Unsicherheit, aber ich denke, dass diese Probleme überwunden werden können. Die Mitgliedsstaaten müssen aber jetzt unbedingt zusammenhalten, weil genau zurzeit über die Zukunft der EU entschieden wird. (Václav)



Für Europa und seine positive Entwicklung sehe ich gute Chancen, solange die Mitgliedstaaten sich zu gemeinsamen Werten bekennen (u.a. durch Festsetzungen oder Institutionen wie die europäische Verfassung oder auch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ...), sie einen Gemeinschafts- und Kooperationswillen haben und dabei jedoch auch auf die Erhaltung der Kulturvielfalt bedacht sind. (Anna Elisabeth)

Ich denke, Europa, vor allem die EU, kann ein großes Staatenbündnis werden mit wirtschaftlichem und sozialen Erfolgen, welches schwächere Länder gemeinsam unterstützt. Der Meinung, dass die Gefahr besteht, es könne ein „Kulturmatsch" entstehen, bin ich allerdings nicht. Jedes Land ist stolz auf seine Kultur und wird diese auch beibehalten. Gerade durch einen Kulturaustausch werden sich, meiner Meinung nach, Traditionen und Bräuche verstärken. (Charlotte)

Die Chancen für Europa finde ich eigentlich ganz gut. Die Mitgliedsländer werden immer mehr zusammengebunden und dank dessen stärker. Leider ist es aber zum Nachteil der Mitgliedsländer, denn die verlieren meiner Meinung nach immer mehr von deren eigener Kultur und Traditionen. (Michaela)

Ich denke, dass die EU in einer Drei-Klassengesellschaft sehr gute Chancen hat, weiter wohlhabend und einflussreich zu sein. Wenn sich aber das Bild der Gleichheit der Menschen und ein annähernd ausgeglichener Wohlstand durchsetzen, hätte die EU nur noch kurz eine Vorbildfunktion und würde bald von fortschrittlicheren Ländern abgelöst werden. (Ronja)

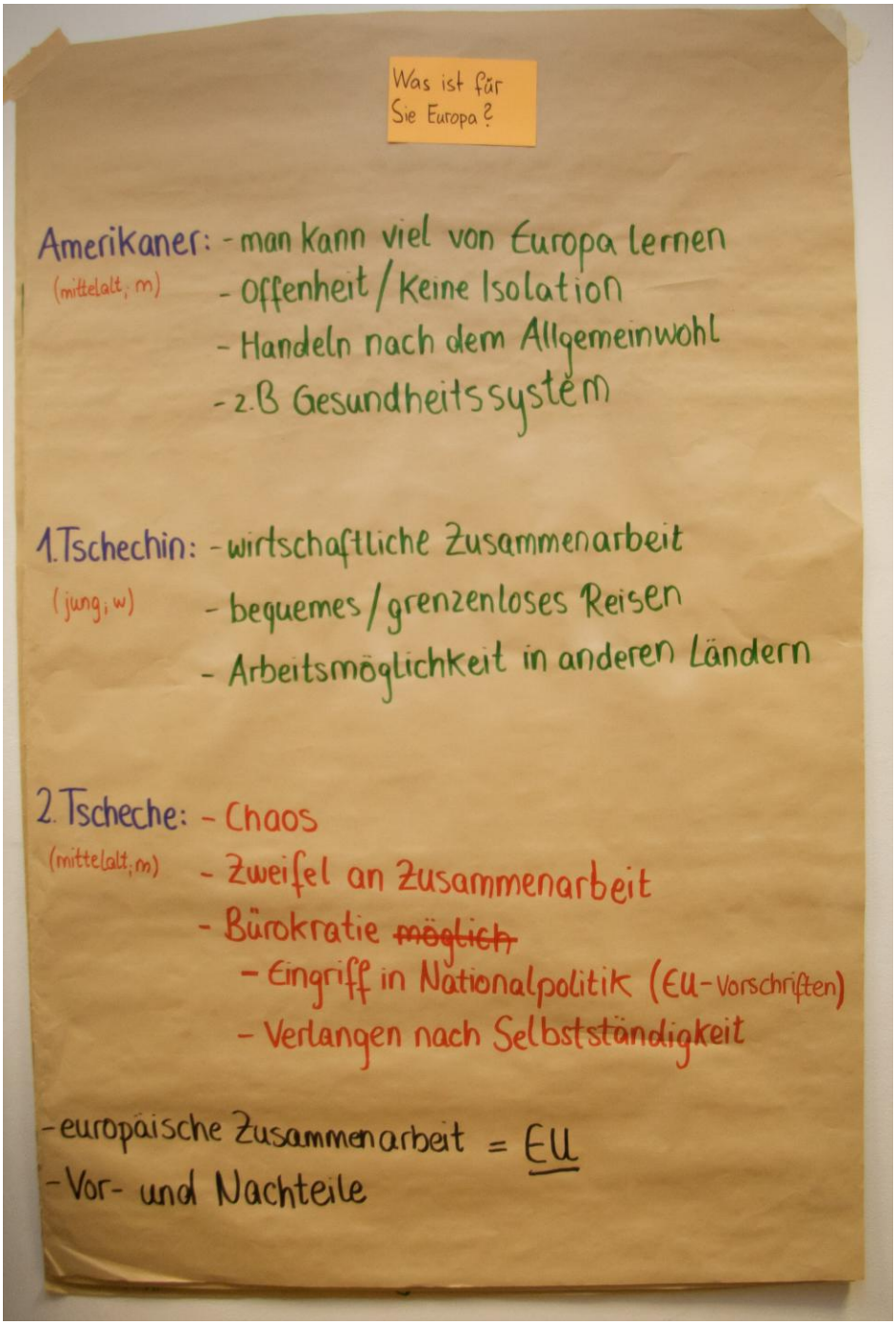
Zurzeit sehe ich Europa als eine Vereinigung, welche sich aufgrund ihres Wohlstands abgrenzt und sich dessen erfreut. Viel weniger werden hierbei Welthilfsorganisationen beachtet und unterstützt. Europa sollte sich in den nächsten Jahren darum kümmern, die Lücke zwischen sich und der restlichen Welt zu stopfen, bevor sie den Bezug zur Welt verloren hat und den Weg zurück nicht mehr findet. (Lea)

Meinungen zu Europa – Interviews auf der Straße

Als wir einen Mann nach seiner Meinung über Europa fragten, ging er sofort auf den Begriff Europas stellvertretend für den Begriff der EU ein. Hier bestand ein großer Unterschied zu anderen interviewten Prager Passanten: Er sagte, er wäre nicht für den Beitritt Tschechiens in die EU gewesen und er sei auch nicht für die Einführung des Euros, denn für ihn verkörpere die EU Chaos. Was er unter Chaos versteht, hat er nicht ausgeführt. (Anna Elisabeth)

Hier waren die Meinungen oft unterschiedlich. Viele, die Chancen und Möglichkeiten in Europa nutzen, waren sehr positiv gestimmt. Andere, die durch EU-Vorschriften eingeschränkt wurden, waren eher negativ gestimmt. (Kaspar)

Eine Frau hat die EU als Segen gesehen. Die Arbeitserlaubnis in anderen EU Ländern empfand sie als großen Gewinn, außerdem sei es gut, dass man ohne Visum reisen kann. Abgesehen von den wirtschaftlichen Vorteilen sei es eigentlich für jeden in Tschechien gut, dass das Land der EU beigetreten ist. (Charlotte)

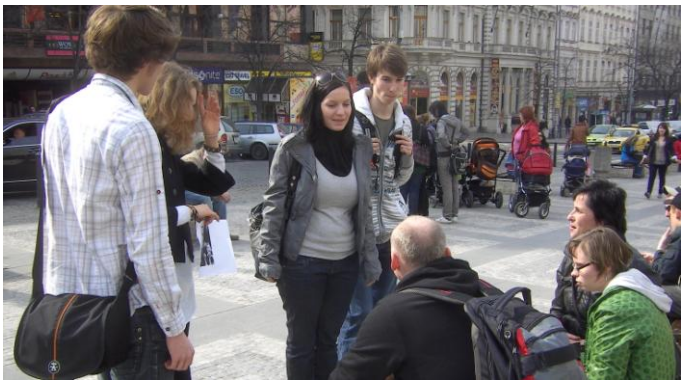


Die meisten Leute fanden Europa super. Sie fanden toll, dass es keine Grenzen mehr gibt, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit und Arbeitsmöglichkeiten in anderen Ländern. (Michaela)

Für mich ist Europa der Kontinent mit der längsten Geschichte. Ich bin so glücklich, dass ich hier wohne – alle leben hier nämlich frei, ohne Hunger oder Durst und haben die Möglichkeit, zu studieren und zu arbeiten, wo sie wollen. Das finde ich toll. Ich hoffe, wenn etwas Schlechtes passieren würde, würden die Staaten einander helfen. Wenn ja, wäre es fehlerfrei.
(Tereza)

Auch die Tschechen empfinden Europa und damit zusammenhängend die EU als Druckmacher; dies insofern, als man als unabhängiges Land einem Zugzwang untersteht. Weicht man von Entscheidungen der EU ab, so ist dies auffallend und nicht hoch angesehen in der Politik. Zu Europa selbst haben wir keine Meinungen auf der Straße einfangen können.
(Lea)

Meinungen zum Nationalgefühl



Über das Nationalgefühl haben meine Austauschpartnerin und ich mit einem Schweizer Ehepaar gesprochen. Für das Ehepaar war besonders die Natur und die Sicherheit des Landes wichtig. Nationalgefühl bedeutet für sie, dass sie sich in ihrem Land sicher fühlen. (Julia)

Adam und ich interviewten den Barmann in einem Restaurant. Die Frage nach dem Nationalgefühl beantwortete er damit, dass er sich in seinem Land wohlfühle und zufrieden mit der Gesamtsituation sei.
(Anna Elisabeth)

Dies war eine schwierige Frage, die es erst einmal genauer zu formulieren galt. Die Spanierin, die wir in Prag befragt haben, sagte, zu ihrem bzw. dem spanischen Nationalgefühl gehört auf jeden Fall die Siesta. (Kaspar)

Die Leute fanden, dass es ist sehr wichtig ist, ein Nationalgefühl zu haben. Nicht nur für mich selbst (wegen dem Gefühl, dass ist irgendwo hingehöre), aber auch für das Land, zu dem ich das Nationalgefühl habe (das Land ist stärker und selbstbewusster). Das Nationalgefühl darf aber auch nicht zu stark sein. (Michaela)

Meiner Meinung nach gibt es bei uns leider kein Nationalgefühl mehr. Die Leute sind fast nicht stolz darauf, dass sie Tschechen sind. Vielleicht ist es wegen der Regierung oder vielleicht ist der Grund das, dass wir zu viel andere größere und stärkere Staaten bewundern und deswegen meinen, dass wir nicht so gut wie andere sind, ich weiß nicht. Auf jedem Fall bin ich stolz auf mein Land, auf meine Heimat und ihre Geschichte. Und das wird sich nie verändert. (Tereza)

Das Nationalgefühl in Tschechien ist, denke ich, etwa gleichstark ausgeprägt wie in Deutschland. Einige Menschen sind sehr stolz auf ihr Land, aber der Lokalpatriotismus überwiegt. (Ronja)

In der Tschechischen Republik haben wenig Menschen ein richtiges Nationalgefühl. Wir haben darüber mit den Deutschen gesprochen z. B. die Fußballweltmeisterschaft erleben Deutsche auch mehr als wir Tschechen. Fast niemand ist richtig stolz darauf, Tscheche zu sein. (Jitka)

Im Gegensatz zu den Deutschen bemerkt man auf tschechischer Seite eine innigere Verbindung zum eigenen Land. Gemeinsam wurde früher für das eigene Land gekämpft, hat versucht es der Unterdrückung zu entziehen. Nach dem Gelingen des Befreien des eigenen Lands kosten die Tschechen die Freiheit vollends aus. Dies ist sicherlich einer der wichtigen Gründe, der das Nationalgefühl der Tschechen unterstützt und gestärkt hat. (Lea)

Mein wichtigstes Thema während des Seminars

Neben den Themen „Wie sehe ich mich selbst und den Nationalstolz“ war das Thema, „ob Europa Kulturvielfalt ermöglicht oder ob es durch Europa zu einem ‚Kulturmatsch‘ kommt“, wichtig für mich. Ich denke, es ist wichtig, wenn man über Europa diskutiert, ob man erreichen will, dass Europa eine (kulturelle) Einheit ist oder nur ein Bündnis von Ländern, die ihre eigene Kultur wahren. (Julia)

Mich hat besonders die Frage interessiert, ob man Flüchtlinge aus beispielsweise Nordafrika aufnehmen sollte oder nicht. Denn diese Debatte weist sowohl ethisch/moralische als auch wirtschaftliche Komponenten auf. Mich hat dabei besonders interessiert, wie die Teilnehmer über diesen Konflikt denken und welche Seite, (die wirtschaftliche oder die ethische) für die Teilnehmer von höherer Wichtigkeit ist. Dieses gerade aktuelle Thema ist auch ein Beispiel dafür, dass in Europa immer ein Sammelsurium an Interessen besteht und dass es keine leichte Aufgabe ist, einen Konsens unter den Mitgliedstaaten zu finden. (Anna Elisabeth)

Wie Außenstehende, aber auch EU-Bürger die EU und Europa wahrnehmen. Es war dabei sehr interessant zu sehen, wie z. B. ein Amerikaner, der sich gerade entschieden hat, in Deutschland zu arbeiten, die EU als „Außenstehender“ sieht und wie eine Spanierin, die schon immer in Europa lebt, die Staatengemeinschaft wahrnimmt. Der Amerikaner war z. B. Demokrat und findet, Amerika könne noch viel von Europa und der EU lernen. Die Spanierin hingegen hat noch nie darüber nachgedacht, welche Vorteile sie eigentlich in der EU und Europa genießt, und bemerkte dann nach einigem Nachdenken, wie problemlos sie doch von Spanien nach Tschechien reisen konnte. (Kaspar)

Bestimmt war es das Gespräch, das wir in einer kleinen Gruppe während der Diskussionsmethode Open Space geführt haben. Lange Zeit wollte ich fragen, was die jungen Leute aus Deutschland von dem zweiten Weltkrieg meinen. Viele Leute aus Tschechien können nämlich alles, was Deutschland während dieser Zeit gemacht hat, nicht vergessen und deshalb engherzig meinen, dass alle in Deutschland böse sind. Ich weiß, dass es für unsere beiden Nationen eine schlechte Zeit war. Aber jetzt sehe ich keine Gründe, warum wir noch diese Sache meinen sollten. Die Deutschen waren mit mir völlig einverstanden. (Tereza)

Wichtig für mich war die Diskussion über die EU-Außengrenzen. Zwar war mir die Firma Frontex im gröbsten bekannt, detaillert war ich allerdings nicht über ihre Arbeit informiert. Der Workshop hat bei mir ein Thema ins Rollen gebracht, dass ich jetzt stärker verfolge. So habe ich bisher außerhalb des Workshops eine Veranstaltung zum Thema EU-Außengrenzen und Flüchtlingen besucht und arbeite innerhalb eines Projekts an einem Hörbuch zum selben Thema. Ich denke, das ist bisher nur ein Anfang, denn das Thema ist spannend, aktuell und für viele Menschen überlebenswichtig. Von daher bin ich zuversichtlich, mich noch weiterhin hiermit auseinanderzusetzen. (Lea)

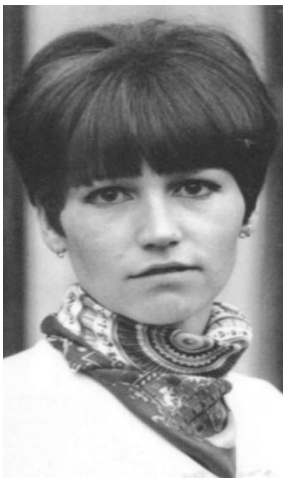
Interviews zu Personen in Tschechien

Auf der Straße haben wir nach Alexandr Dubček, Marta Kubišová, Jiří Suchý und Václav Havel gefragt. Die Gruppe, in der ich war, hatte das Bild von Jiří Suchý. Er ist ein toller Liedermacher, dessen Musik sowohl angenehm und schön als auch klug und inspirierend ist. Vor allem seine Lieder für Kinder gehören zum tschechischen Kulturerbe. Die Leute haben Jiří Suchý verlässlich erkannt. Und eigentlich alle haben ihn gerne – aber das ist nicht erstaunlich, weil er in Tschechien sehr populär ist.
Diese Idee, die Bilder mit berühmten Personen den Menschen zu zeigen, hat mir sehr gefallen. Ich war hauptsächlich froh, dass die Befragten gerne geantwortet haben. (Václav)

Die Interviews unserer Gruppe, die die Passanten mit einem Bild nach Alexander Dubczek auf dem Wenzelsplatz fragten, ergaben, dass die meisten Passanten zwar über seinen tragischen Autounfall und teilweise auch noch über seinen Posten in der tschechischen Regierung nach dem Prager Frühling Bescheid wussten, aber sein politisches Wirken während des Prager Frühlings wurde von fast keinem Passanten erwähnt, (bewusst oder unbewusst ...) (Anna Elisabeth)

Die Tschechen wussten sehr gut über die Geschichte ihres Landes Bescheid, auch die jüngeren unter ihnen. Das hat mich überrascht. In Deutschland wären wir bei der Befragung wohl auf wesentlich mehr Unwissen gestoßen. (Kaspar)

Ich fand es ganz okay, wenn die Ausländer diese Personen nicht kannten, aber leider haben wir auch Tschechen getroffen, die diese Leute nicht kannten. Das hat mich sehr traurig und nachdenklich gemacht, weil die Personen, nach denen wir gefragt haben, sehr wichtig in der tschechischen Historie waren. (Michaela)



Hier muss ich sagen, dass ich ganz überrascht war. Unsere Gruppe hat das Bild von Karel Gott ausgewählt. Wenn ich es gesehen habe, habe ich still zu mir gesagt: Das ist okay, diesen Mann, einen sehr bekannten und berühmten tschechischen Sänger, kennt hier vielleicht jeder!" Gar nicht! Nur eine Frau konnte uns von seinem Leben etwas mehr sagen. Die anderen haben entweder nichts gewusst oder haben nur den Namen gekannt. (Tereza)

Marta Kubišová war eine Sängerin in der Zeit des Prager Frühlings. Aufgrund ihres Widerstands gegen den Staat wurde ihr im Jahre 1970 das Recht zu singen entzogen, sodass sie aus der Welt der Öffentlichkeit verschwand. Trotz des Verbots hat sie sich gegen die Unterdrückung gewehrt und für ihr Land gekämpft. Die Menschen auf der Straße, die von uns interviewt wurden, erkannten sie als eine Person, die in einer schwierigen Zeit sich nicht hat unterkriegen lassen und dabei den Mitmenschen Kraft gegeben hat in ihrem Handeln und Tun. Für einige nahm sie eine Vorbildfunktion ein. (Lea)

Persönliche Höhepunkte in Hamburg und Prag

Aus unserem Besuch hat mir am meisten das Seminar gefallen. Das Thema – Diskussionsmethoden – war für mich etwas voll Neues und ich habe dabei viel gelernt. Ich war hauptsächlich vom Ablauf des Seminars sehr positiv überrascht. Die Moderatoren waren sehr gut vorbereitet und witzig, die Spiele, die für Erleichterung dienten, haben Spaß gemacht und auch inhaltlich war das für mich ein großer Beitrag. (Václav)

Am interessantesten fand ich das Thema „Sterbehilfe“. Um ehrlich zu sein, habe ich nicht wirklich vorher über diese traurige Sache nachgedacht und schon gar nicht diskutiert. Zwar bin ich mir bis heute nicht sicher, ob ich für oder dagegen bin, aber es hat mich sehr nachdenklich gemacht! (Michaela)

Mein Höhepunkt in Hamburg war die Vorbereitung auf die Diskussion über Sterbehilfe, weil wir plötzlich anfingen, nicht nur den ethischen Aspekt, sondern auch die wirtschaftlichen und sozialen und ökologischen Aspekte mit einzubeziehen. (Ronja)

Auf jeden Fall das Thema „Sterbehilfe“. Es war interessant zu sehen, wie Menschen aus anderen Ländern dieses Thema aufnehmen. Bei uns ist es ab und zu auch ein großes Thema, vor allem wegen der Religion. (Jitka)

Mein Höhepunkt war der Besuch des Weihnachtsmarktes, wo wir einen unvergesslichen Abend erlebt haben. Ich hatte das Gefühl, dass auf einmal die Blockade zwischen den Tschechen und Deutschen weg war. Jeder hatte Spaß. Es war egal, ob man gut Deutsch spricht, alle haben mitgemacht. Sogar die Schüchternen haben gesungen und getanzt. Es war einfach toll. (Diana)

Mein Highlight war, dass meine Austauschschülerin am Ende des Besuches ihre Schüchternheit ablegen konnte und ich gemerkt habe, dass sie sich immer sicherer und wohler fühlte. (Julia)

Für mich war der Höhepunkt das Seminar in Hamburg. Auch mochte ich das Spazierengehen durch Hamburg bei Nacht. Die Weihnachtatmosphäre hat mich sehr beeindruckt. (Jitka)

Ich gewann dank des Seminars in Prag viele neue Kenntnisse. Wenn ich dieses Seminar mit dem in Hamburg vergleichen soll, muss ich eindeutig sagen, dass das Prager besser war. Wir kannten uns besser und wir Tschechen konnten auch besser Deutsch sprechen, als vor ein paar Monaten in Hamburg. Wir hatten keine Angst mehr, uns auszudrücken. Das zweite Seminar war ausgeglichener in der Partizipation von tschechischen und deutschen Teilnehmern und darüber waren alle froh. (Václav)

Inhaltlich bestand für mich der Höhepunkt in der „Jugend debattiert“- Diskussion, die davon handelte, ob die EU die Kulturvielfalt der einzelnen Mitgliedstaaten gefährden würde oder nicht. Diese Debatte zeigte, dass Argumente, die auf emotionaler Ebene basieren, von Menschen eher eingesehen werden als Argumente, die eher auf einer theoretischen Stufe fußen. Diese Erkenntnis war, so denke ich, sehr interessant, aber auch lehrreich und für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer prägend. (Anna Elisabeth)

Ich habe es spannend gefunden, wie wir Interviews auf der Straße gemacht haben. Es war cool, wie wir verschiedene Sprachen versucht haben, um neue Informationen zu bekommen. Tschechisch, Deutsch, English, Spanisch ... und das alles auf dem Wenceslas-Platz in Prag! (Tereza)

Für mich war der Schulbesuch und das anschließende Gespräch hierüber am interessantesten. Die deutlichen Unterschiede zwischen der tschechischen und der deutschen Schule wurden hierbei verdeutlicht. Die offene Unterrichtsform der deutschen Schule, in der diskutiert, debattiert, in Gruppen gearbeitet und geredet wird, war für die Tschechen unüblich. Diskussionen sind nicht Teil des tschechischen Schulsystems. (Lea)

Protokoll eines Schulbesuchs in Hamburg und Prag

Schüleraustausch Tschechien / Hamburg – 25. bis 28. November 2010

Tschechische Schüler/innen an Hamburger Schulen / Besuchsprotokoll:

Schule: Stadtteilschule - Blankenese

Namen des Teams: KASPAR KONRAD, VÁCLAV BROŽ

Was ist uns an der Schule besonders aufgefallen?

1. **Gebäude / Klasse:** Die Schulgebäuden haben mir auf den ersten Blick gefallen und auch von den Klassen hier im Gymnasium war ich beeindruckt (zum Beispiel die Kunstklasse, ...)
2. **Unterricht:**
   - **Ablauf:** Ich habe an zwei Unterrichtsstunden teilgenommen - das war eine Doppelstunde von Physik. Dann hat die Klasse von meinem Gastgeber verschiedene Sachen für den Tag der offenen Tür vorbereitet.
   - **Inhalt:** In Physik waren wir in der Computerklasse und wir haben Aufgaben zum Thema „Wärme" im Internet gemacht. Das fand ich natürlich interessant.
3. **Atmosphäre** (zwischen den Schüler/innen; zwischen den Schüler/innen und Lehrer/innen): Von der Atmosphäre in der Schule hatte ich ein positives Gefühl. Ich war in der Schule zwar nicht lange, aber davon, das ich sah, kann ich sagen, dass die Lehrer gegenüber den Schülern (und Schülerinnen) sehr freundlich benommen.
4. **Schulablauf insgesamt:** Dieser Besuch war für mich eine schöne Erfahrung. Hier ist die ganze „Schulumwelt" natürlich anders als in Tschechien - und in vielen hinsichten auch besser.
5. **Pausen:** Mir hat es besonders gefallen, dass die Schülen hier in Pausen auch etwas zum Essen kaufen können, und noch auch den Hof, wo die Schüler spielen können, fand ich prima.
6. **Sonstiges:** Danke!

Schüleraustausch Tschechien / Hamburg – 24. bis 27. März 2011

Hamburger Schüler/innen an Prager Schulen / Besuchsprotokoll:

Schule: Erzbischöfliches Gymnasium Prag

Namen des Teams: Sonja, Charlotte

Was ist uns an der Schule besonders aufgefallen?

1. **Gebäude / Klasse:**
   - sehr altes, schönes und großes Gebäude
   - z.T. Teppichboden in Klassenräumen, hohe Decken
   - neue + alte Ausstattung
   - tolle Aussicht ☺
2. **Unterricht:**
   - **Ablauf:** Deutsch & Mathe
     - Diskussion ob normaler Unterricht sein soll
     - freie Gespräche und Spiele auf Deutsch in Kleingruppen
   - **Inhalt:**
     - Lehrer rechnet (auf Deutsch) Aufgaben vor
     - dann Schüler an Tafel
     - Ableitungen; geometrische Folge
3. **Atmosphäre** (zwischen den Schüler/innen; zwischen den Schüler/innen und Lehrer/innen):
   - manchmal Lehrerpodest im Klassenraum
   - sehr freundschaftliche Beziehung, es wird viel gelacht trotzdem sehr respektvolles Miteinander
4. **Schulablauf insgesamt:**
   - Wir waren sehr gut "integriert", haben also nicht den normalen Unterricht erlebt
   - es gibt viele Pausen
5. **Pausen:**
   - es gibt keinen Schulhof, dafür einen 6-stöckigen Flur
   - es gibt Getränke- und Sandwichautomaten
   - Schüler wechseln hauptsächlich die Räume
6. **Sonstiges:**
   - der Schultag war sehr interessant, wir haben viel mit den Deutschschülerinnen gesprochen
   - das Astronomiezimmer war beeindruckend!
   - die Schule ist gar nicht soooo anders als bei uns

John-Lennon-Memorial-Wall in Prag - ein Muss!

Eindrücke vor und nach den Reisen nach Hamburg und Prag

Vor der Reise wusste ich gar nicht, was mich erwartet. Noch nie zuvor war ich in Tschechien, wusste das Land überhaupt nicht einzuschätzen. Und das, obwohl Tschechien ein Nachbarland Deutschlands ist. Aber genau das war es, was mich gereizt hat. (Lea)

Ich war sehr glücklich, dass ich so eine schöne Erfahrung gemacht habe, mit so vielen tollen Menschen. Damit meine ich nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Gastfamilie. Und ich finde, dass die tschechische Jugend sich zu wenig engagiert. (Diana)

Als ich aus Hamburg zurückfuhr, war ich ein bisschen traurig, dass ich in der Diskussion nicht aktiv dabei war. Aber es war sehr schwer, die Seminarthemen in der Fremdsprache zu lösen. In Prag war es hundertprozentig besser. Alle waren sehr rücksichtsvoll, so fühlte ich mich nicht blöd. Ich fand viele neue Freunde unter Tschechen und Deutschen. (Terezie)

Ich habe erfahren, dass wir aus beiden Ländern viele ähnliche Sichtweisen haben, dies stellte sich vor allen in den Diskussionsphasen heraus und in den persönlichen Gesprächen. Das hat mir gezeigt, dass es nicht nur entscheidend ist, aus welchem Land man kommt oder welche Sprache man spricht, damit man sich untereinander verständigen und verstehen kann. (Julia)

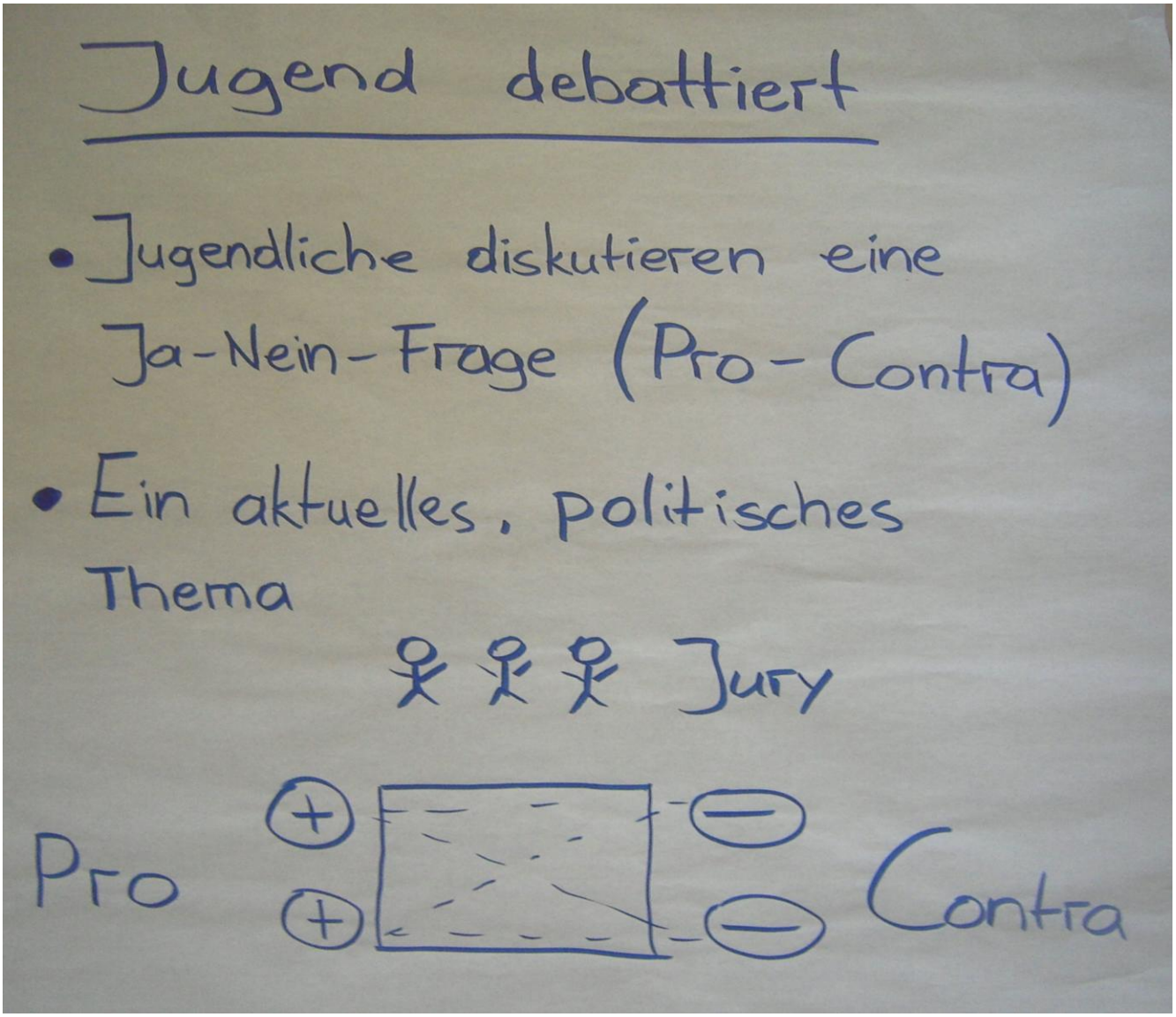
Ich war natürlich sehr gespannt, wie es laufen wird. Ein bisschen nervös war ich auch, aber das war schnell weg. Außerdem habe ich mich sehr auf Hamburg gefreut. Dann war ich richtig begeistert. Von den Leuten, von der Stadt, vom ganzen Ablauf. Ich war damals vor allem froh, dass wir uns alle wieder nach einiger Zeit in Prag sehen konnten. Es fällt mir nichts Kritisches ein. Ich glaube, dass es am besten wäre, wenn alles so bleibt, wie es bei diesem Austausch war. (Václav)

Ich war vorher noch nie in Tschechien, hatte aber viele Vorurteile über Ost Europa im Kopf. Zum Beispiel, dass alles grau und eintönig ist. Prag ist eine der schönsten Städte, die ich bisher gesehen habe! Außerdem sind tschechische Schulen teilweise viel besser ausgestattet als unsere und wir haben gemerkt, dass die Tschechen ein sehr protestfreudiges Volk sind. Insgesamt ein sehr positiver Eindruck, der mich damit liebäugeln lässt, bald wieder dorthin zu reisen. (Kaspar)

WoW, was für eine tolle Stadt! Ich hatte mir Prag ganz anders vorgestellt. Es ist eine junge, lebendige Stadt und ich bin ein bisschen in die Stadt verknallt. (Kim)

Nach der Reise nach Hamburg war ich begeistert und habe mich schon auf Prag gefreut! In Prag war es meiner Meinung noch besser als in Hamburg. Besser waren die Diskussionsthemen und die Beziehungen zwischen den Teilnehmern. Ich habe während der beiden Seminare nicht nur neue Freunde kennengelernt und super viel Spaß gehabt, ich habe auch über Diskussionsmethoden, EU, aber auch über die tschechische Historie sehr viel gelernt. Auch meine Sprachkenntnisse haben sich sehr verbessert. (Michaela)

Nach den beiden Reisen hatte ich dieselben Eindrücke. Ich habe schon vielmals an unterschiedlichen Austauschen teilgenommen. Es ist mir noch nie passiert, dass sich ALLE so gut verstehen und es keine Gruppen gibt. Es hat mir sehr gefallen, dass diese Projekt so anders war. Deshalb werde ich alle sehr vermissen. (Jitka)

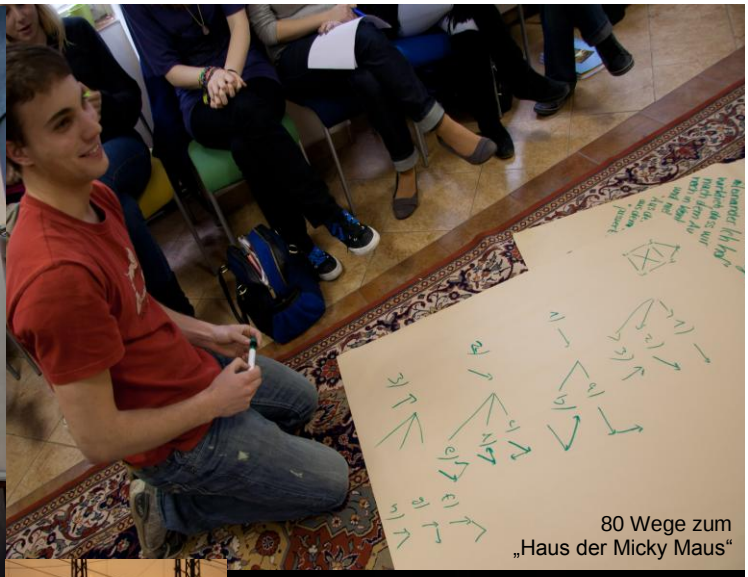
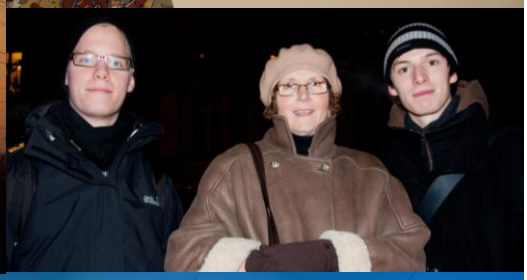


1. **Thema: Soll die EU ihre Außengrenzen für alle Menschen öffnen?**
2. **Thema: Ist die EU schlecht für die Kultur in den Mitgliedsstaaten?**

Welche Vorteile oder Nachteile bringt Eu

jungen Menschen in Deutschland & Tschechien

+ Reisefreiheit ohne Visum
+ € = •
- einheitlicher Kulturmatsch
+ länderübergreifende Arbeit & Bildung •
+ gemeinschaftliche Gesetzgebung
+ - wirtschaftl. Abhängigkeit europäischer Wirtschaftsraum •
+/- Zugzwang bei Solidarität •
+ regionales Wahlrecht nach 3 Monaten
+ gemeinsame Interessen gegenüber anderen Kontinenten
+ günstige Reisen
- absurde europäische Regelung gegenüber sinnvoller Nationalregelung
+ Kulturaustausch •
+ Sprachenvielfalt
+ SchülerInnenaustausch
- Wohlstandsabgrenzung
- europäischer Egoismus
- Was wird Europa?



80 Wege zum
„Haus der Micky Maus“